

KONZEPTION

von



des
Integrativen AWO-Kindergartens „Im Wiesengrund“
Höchberg

Juli 2020

AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“
Wiesenweg 16, 97204 Höchberg
Tel.: 0931/405810, Fax: 0931/4040092

E-Mail: kiga-wiesengrund@awo-unterfranken.de
Internet: www.awo-unterfranken.de

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
Vorwort des Teams	3
1. Wir stellen uns vor	4
1.1 Das Haus und seine Geschichte	4
1.2 Inklusion	5
1.3 Das Team	5
1.4 Räumlichkeiten	6
2. Wer und was unsere Arbeit begleitet	7
2.1 Rechtliche und pädagogische Grundlagen	7
2.2 Maria Montessori	7
2.1.1 Maria Montessori und ihre Pädagogik	8
2.3 Montessori – Pädagogik im Zusammenhang mit Inklusion	10
3. Wie wir die Kinder sehen und was uns wichtig ist	10
3.1 Wir als Begleiter der Kinder	10
3.2 Basiskompetenzen, die uns besonders am Herzen liegen	12
3.2.1 Selbstständigkeit	13
3.2.2 Soziale und emotionale Fähigkeiten	13
3.2.3 Kreativität	14
4. Was Kinder bei uns erleben können	15
4.1 Naturerfahrungen	15
4.2 Freispiel und erweiterte Freispielzeit	17
4.3 Bewegung und Stille	18
4.4 Feste und Feiern im Jahreskreis	19
4.5 Ethik und religiöse Erziehung	19
4.6 Gesundheitsbildung	20
4.7 Vorschulische Bildung	21
5. Vorstellung der „Wichtel“	21
6. Zusammenarbeit mit den Eltern und Öffentlichkeitsarbeit	22
6.1 Erziehungspartnerschaft - Einsatz zum Wohle des Kindes	22
6.2 Elternbeirat - Einsatz zum Wohle der Einrichtung	23
6.3 Öffentlichkeitsarbeit	24
7. Allgemeines	24
7.1 Öffnungszeiten	24
7.2 Gebühren	26
7.3 Ferienregelung	27
7.4 Rechtliche Grundlagen	27
7.4.1 Abholung des Kindes	27
7.4.2 Krankheiten	27
7.4.3 Vorgehensweise bei Unfällen	27
7.4.4 Vertrag	28
8. Adressen	28

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

wir möchten Sie an dieser Stelle recht herzlich begrüßen. Es freut uns, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren und unser Konzept in den Händen halten.

Laut Duden ist ein Konzept „eine klar umrissene Grundvorstellung, ein Leitprogramm, ein geistiger Entwurf“. Man kann also sagen, ein Konzept ist die langfristige Planungsgrundlage von zielgerichtetem Handeln. Mit unserem Konzept möchten wir unsere pädagogischen Vorstellungen transparent machen und Ihnen von unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung berichten.

Wenn man einen Baum pflanzen möchte, braucht man fruchtbare Erde, in die der Samen fallen kann. Wenn wir im Kindergarten eine gute Arbeit zum Wohl des Kindes leisten wollen, brauchen wir hierfür auch eine stabile, fruchtbare Grundlage. Somit können wir unsere Arbeit im Kindergarten mit einem nährhaften Boden vergleichen - dieser setzt sich nicht nur aus verschiedenen Bestandteilen zusammen (Träger, Mitarbeiter-, Kinder-, Elternpersönlichkeiten), sondern wird auch von der Umwelt beeinflusst (politische Stimmung, pädagogische Veränderungen...). Somit handelt es sich bei einem Konzept / einer Grundlage auch um etwas Lebendiges, das immer wieder überdacht, fortgeschrieben und evtl. auch verändert werden muss.

Natürlich sind wir uns darüber im Klaren, dass wir Ihnen auf diesem Wege nicht alle Fragen beantworten können. Sie haben aber jederzeit die Möglichkeit, bei uns anzurufen uns per e-mail zu kontaktieren um einen Termin für ein persönliches Gespräch zu vereinbaren.

Auf den folgenden Seiten bieten wir Ihnen reichhaltige Informationen und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr Kindergartenteam vom Wiesengrund

1. Wir stellen uns vor

1.1 Das Haus und seine Geschichte

Im März 1993 wurde erstmals ein Fehlbestand von ca. 40 Kindergartenplätzen in Höchberg festgestellt. Der Gemeinderat beschloss daraufhin im März 1993, einen Kindergarten mit drei Gruppen und der Option auf eine vierte Gruppe zu bauen. Das Grundstück im Wiesengrund in Nachbarschaft zu dem Neubaugebiet „Mehle I und II“ bot sich hierfür an. Die Pläne wurden bereits am 17.03.1993 vorgelegt und vom Gemeinderat verabschiedet. Parallel dazu wurde eine Elterninitiative „Montessori-Pädagogik“ aktiv, welche Einfluss auf die pädagogische und inhaltliche Ausrichtung des Kindergartens nehmen wollte. Ende August wurden die Pläne für das Genehmigungsverfahren beim Landratsamt eingereicht und im Dezember 1993 die Baugenehmigung ausgesprochen. Die Betriebsträgerschaft ging im März 1994 an den Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Unterfranken e. V.

Erster Spatenstich: 20.01.1994
Richtfest: 15.05.1994
Übergabe zum Betrieb: 18.09.1994

Nach nur 16-monatiger Planungs- und Bauzeit eröffnete der Kindergarten mit vorerst zwei Gruppen. Im September 1995 kam eine dritte Gruppe hinzu. Ab dem 01.09.1998 konnte die vierte Gruppe (unterstützt durch das Kreisjugendamt Würzburg, den Elternbeirat und das Team des Regelkindergartens) als Schulkindergarten genutzt werden. Hier wurden 14 - 16 Kinder (über Schuleintrittsalter) ein Jahr gezielt auf die Schule vorbereitet. Als Fördermittel gestrichen wurden, musste der einzige Schulkindergarten des Landkreises Würzburg im August 2002 geschlossen werden. Im Juli 2004 konnten wir mit drei vollen Regelgruppen das 10-jährige Bestehen feiern.

Seit September 2005 bieten wir auch eine Betreuung für „Unter 3-jährige“ an. In den leer stehenden Raum zog eine Kinderkrippe ein, in der nun bis zu 12 Kinder betreut werden können - unsere „Wichtel“.

Nähere Informationen dazu lesen Sie im Kapitel 5.

Im Oktober 2009 feierten wir unser 15-jähriges Bestehen und begrüßen heute hin und wieder auch schon ehemalige Kindergartenkinder als Praktikanten in unserer Einrichtung.

Die neueste Entwicklung in unserer Einrichtung vollzog sich im April 2014. Nachdem wir schon viele Jahre lang in der Einzelintegration Kindern mit Behinderung den Besuch in unserer Einrichtung ermöglichen, sind wir nun offiziell anerkannter integrativer Kindergarten.

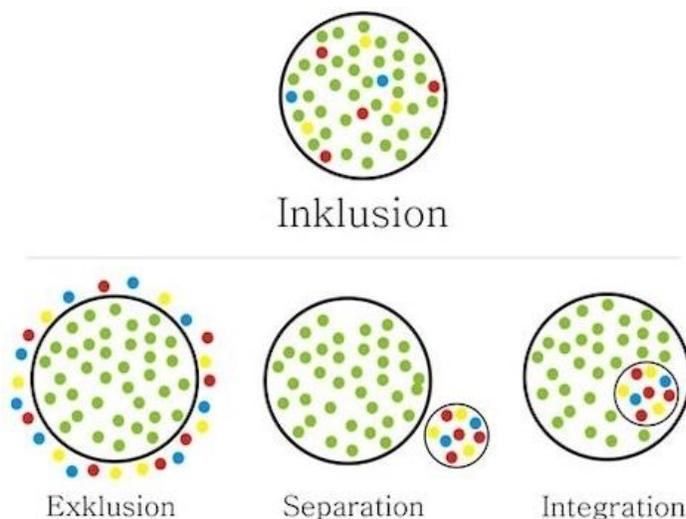
1.2 Inklusion – Definition

Alle Menschen sollen gleichberechtigt am Leben teilnehmen – mit oder ohne Behinderung. Damit gemeinsames Lernen, Arbeiten, Wohnen und ein Leben ohne Barrieren selbstverständlich wird.

Eine Gesellschaft besteht aus Menschen. Und sie sind es, die das Wohl einer Gesellschaft prägen – und zwar in allen wichtigen Lebensbereichen.

Um nichts anderes geht es bei Inklusion: Jeder Mensch erhält die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

Die Integrative Öffnung der Einrichtung ist ein ständiger Prozess bis zur völlig inklusiven Arbeit. Wie es auch aus der untenstehenden Abbildung deutlich wird, geht der Weg zur Inklusion über Integration.



1.3 Das Team

Das Team der Einrichtung setzt sich zusammen aus:

Gruppenpersonal (Praktikanten, Kinderpflegerinnen, Erzieherinnen, Integrationsfachkräften), der Kindergartenleitung und im weiteren Sinne auch aus Träger, Eltern, Hausmeister und Reinigungskraft.

Jedes Teammitglied ist eine Persönlichkeit mit eigenen Stärken und Schwächen. Wir sind davon überzeugt, dass wir einander brauchen und uns ergänzen. Nur so können wir unsere gemeinsamen Ziele verwirklichen.

Teamarbeit ist für uns eine Form der Zusammenarbeit, in der jeder seine Meinung äußern darf und gehört wird. Wichtige Entscheidungen und pädagogische Belange werden möglichst gemeinsam geplant, besprochen und reflektiert. Ehrlichkeit und Vertrauen sind für uns wichtige Grundsätze für ein gelungenes Teamwork. Durch persönliche Akzeptanz können die unterschiedlichen Teammitglieder miteinander wachsen, so dass für die Kinder eine harmonische und anspruchsvolle Erziehungsarbeit entsteht. Dies ist ein intensiver Prozess, der

von jedem fordert, immer wieder sein eigenes Denken und Handeln zu reflektieren. Hier wünschen wir uns eine Atmosphäre, die auch mal eine kritische Auseinandersetzung erlaubt und in der es möglich ist, Grenzen zu erkennen, Hilfe zu geben und anzunehmen, die kreative Lösungsmöglichkeiten zulässt, Schwächen toleriert und Stärken nutzt.

In so einem Team ist es möglich eine kindorientierte und inhaltlich gute Jahresplanung zu entwickeln, bildungspolitische Entwicklungen zu diskutieren und umzusetzen, Tagesabläufe zu ordnen, Ideen auszutauschen, Elterngespräche vor- und nachzubereiten, pädagogische Fallbesprechungen durchzuführen, Feste zu planen usw. oder kurz gefasst: gut miteinander zu arbeiten! Um dies bestmöglich zu verwirklichen, nehmen wir uns regelmäßig Zeit für kleine und große Teambesprechungen.

Immer wieder wird unser Team auch erweitert durch Mitarbeiter von Fachdiensten. Wir versuchen in Zusammenarbeit mit den Eltern, von verschiedenen Stellen (Jugendamt, Frühförderstelle ect.) Hilfe anzunehmen und unsere Sicht auf die Kinder von "Außen" bereichern zu lassen.

Besonders liegt uns das Zusammenleben mit behinderten bzw. von Behinderung bedrohten Kindern in unserer Einrichtung am Herzen. Unterstützt werden wir dabei von einer externen Einzelintegrationsfachkraft, die stundenweise die Kinder und das Team in ihrem Alltag unterstützt und einer Sonderpädagogin, die seit der integrativen Öffnung unserer Einrichtung bei uns beschäftigt ist. Durch die regelmäßige Arbeitszeit in der Einrichtung können sie nah am Kind, der Gruppe, gemeinsam mit dem Team arbeiten und alle, die Eltern eingeschlossen, aktiv begleiten.

1.4 Räumlichkeiten

Unser Kindergarten bietet Raum für vier Kindergruppen (Eichhörnchen-, Wal-, Krokodil-, und Wichtelgruppe). Durch große Glasfronten, helle Holzmöbel, Holzböden und Pflanzen wirkt der Kindergarten einladend und freundlich. Jeder Gruppenraum hat zusätzlich einen Materialraum für die Erzieher und einen Nebenraum, den die Kinder zusätzlich zu den anderen Spielräumen nutzen können.

Die einzelnen Gruppenzimmer haben den gleichen Grundriss, sind aber individuell eingerichtet. Hier finden die Kinder Material und Platz für Aktivitäten aus verschiedenen Bereichen, die je nach Bedürfnissen der Kinder, der Jahreszeit oder Themen wechseln können.

Im vorderen Bereich des Kindergartens befindet sich die Turnhalle, die viel Platz für Bewegung bietet. Zusätzliche Bewegungsmaterialien sind im angrenzenden Nebenraum untergebracht. Die große und helle Eingangshalle bietet nicht nur Platz für die Garderobe, sondern wird auch immer wieder als Aktionsraum bei Festen oder als erweiterter Spielraum für die Kinder genutzt. In der Mitte der Aula befindet sich in einer offenen Nische eine Kinderküche mit Sitzplätzen.

Für das Personal steht ein Besprechungs- bzw. Pausenraum zur Verfügung, an den das Büro der Kindergartenleitung angrenzt.

Besonders wichtig ist der großzügige Außenbereich unserer Einrichtung. Er bietet genügend Raum für Bewegung und Erkundungen. Dort findet man verschiedene Spielbereiche (Baumhaus, Schaukeln, Sandkästen, Rutschenberg, Häuschen, Matschanlage mit Wasserpumpe, etc.). In einem Gartenhaus sind verschiedene Spiel- und Fahrzeuge sowie Material für kreative Aktionen untergebracht. Hier steht auch unsere Werkbank an der sich "kleine Handwerker" ausprobieren können.

In einem kleinen Obst- und Gemüsegarten können die Kinder erste Erfahrungen bzw. Beobachtungen rund um das Pflanzen, Säen, Pflegen und Ernten machen. Es gibt Plätze, um

gemeinsam aktiv zu werden aber auch um sich in Ruhe zurückziehen zu können.

Für unsere Wichtelkinder gibt es einen geschützten Bereich mit der Möglichkeit sich Schritt für Schritt den Kontakt zu den "Großen" zu erobern.

2. Wer und was unsere Arbeit begleitet

2.1 Rechtliche und pädagogische Grundlagen

Als rechtliche Grundlage für die Arbeit im Kindergarten - einer familienergänzenden Einrichtung - dienen das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG mit der entsprechenden Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP).

Darüber hinaus ist als weitere rechtliche Grundlage insbesondere das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 zu erwähnen. Diese sogenannte UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) trat samt Fakultativprotokoll in Deutschland am 26. März 2009 in Kraft. Die UN-BRK hat den Rang eines einfachen Bundesrechts. Damit ist die UN-BRK von allen staatlichen Organen zu beachten. Auch von allen Behörden und Gerichten der Länder sind die Normen der UN-BRK wie anderes Gesetzesrecht des Bundes zu beachten.

Deutschland ist durch die UN-BRK unter Anderem dazu verpflichtet, für ein inklusives Bildungssystem zu sorgen (siehe Art.24 Abs.1 UN-BRK). Es geht dabei nicht nur um einen Begriffswechsel von Integration zu Inklusion. Inklusion setzt ein geändertes Verständnis von Normalität und Vielfalt voraus.

Das tägliche Miteinander von Kindern, Eltern, Kindergartenpersonal und auch dem Träger wird von diesen verbindlichen Richtlinien zum einen und von pädagogischen Schwerpunkten zum anderen beeinflusst. Wir versuchen in unserer Einrichtung, diese nicht immer einfache Verbindung im Sinne der pädagogischen Ansätze von Maria Montessori zu erreichen.

Gesellschaftliche und politische Veränderungen versuchen wir zeitnah mit in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Z.B. durch die Fortbildungen "Dialog Bildung" zur Umsetzung des neuen Bildungsplanes oder die Zertifizierung zum Projekt Sprachentwicklung.

2.2 Maria Montessori

Maria Montessori wurde im Jahr 1870 in Italien geboren. Dort gelang es ihr später, als erste Frau ein Medizinstudium aufzunehmen und erfolgreich abzuschließen. Sie engagierte sich für die Emanzipation der Frauen und für Sozialreformen. Während ihrer Tätigkeit als Ärztin arbeitete sie mit geistig behinderten Kindern und interessierte sich dabei mehr und mehr auch für pädagogische Hintergründe. Sie legte großen Wert auf die Beobachtung der Kinder und entwickelte aus ihren Studien eine Methode zur Erziehung und Unterrichtung dieser Kinder. Zunächst wurde ihr Vorgehen mit viel Skepsis begleitet, hatte aber dann mit seinen einfachen Mitteln und Methoden großen Erfolg. Die behinderten Kinder machten so große Fortschritte, dass Maria Montessori begann, ihre Methode auch bei nicht behinderten Kindern einzusetzen. 1907 eröffnete sie das erste Kinderhaus in einem Armenviertel in Rom und ließ die verwahten Kinder eine verständnisvolle und kindgerechte Betreuung erleben. Sie entwickelte durch ihre Beobachtungen und Erfahrungen die Materialien und Methoden immer weiter und

AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“

gab ihre Erkenntnisse zunächst an italienische, später an Erzieherinnen in der ganzen Welt weiter. 1952 starb Maria Montessori in den Niederlanden. Sie hinterließ ihre theoretische und praktische Arbeit als die so genannte „Montessori-Pädagogik“.

Ihre grundlegenden Thesen zur Entwicklung und Erziehung von „kleinen Menschen“ haben heute nichts an Aktualität verloren. Im Gegenteil, in den letzten 100 Jahren haben viele Entwicklungsforscher, Psychologen und moderne Hirnforscher ihre Ansätze bestätigt. Ebenso finden sich im Bildungsplan viele Ziele die in enger Verbindung zur Montessoripädagogik zu sehen sind.

2.2.1 Maria Montessori und ihre Pädagogik

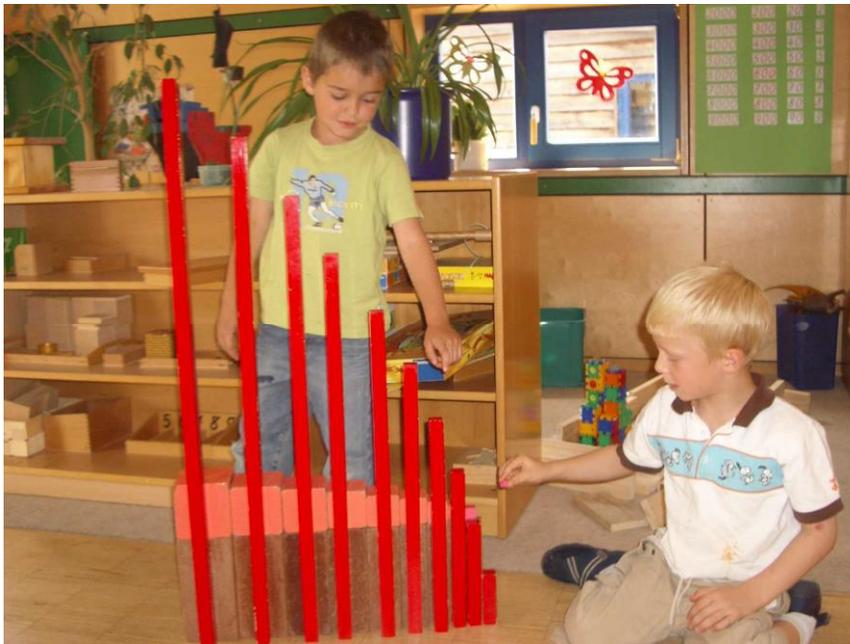
Ein großes Ziel für Maria Montessori ist der verständnisvolle Umgang mit den Kindern. Die besonderen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und die Erziehung zur Selbstständigkeit stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Die Kinder sollen sich in einer liebevoll und kindgerecht vorbereiteten Umgebung individuell und frei entfalten können. Das Lerntempo und das Angebot bestimmen die einzelnen Kinder nach ihren persönlichen Wünschen und Bedürfnissen, der Erzieher bietet seine Begleitung an.

Der wohl bekannteste Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ soll nicht Mühe und Anstrengung fordern, sondern Spaß machen und zu Konzentration und Ruhe führen. Alle Kinder sind von sich aus neugierig, wissbegierig und lernwillig. Es liegt an uns Erziehern, den natürlichen und persönlichen Bauplan jedes Kindes anzunehmen und der Entwicklung der Kinder liebevoll und geduldig zur Seite zu stehen. Es gibt Abschnitte im Leben eines jeden Kindes, in denen es besonders offen und empfänglich dafür ist, eine bestimmte Sache leichter zu erlernen, die sogenannten *sensiblen Phasen*. Diese sensiblen Phasen lassen sich nur durch gezielte Beobachtung erkennen! Es ist z. B. wichtig, dem Kind in einer Phase, in der es ein starkes Interesse an Farben zeigt, eine vorbereitete Umgebung mit entsprechendem Material anzubieten. Die starke Empfänglichkeit für ein bestimmtes Thema ist nur von relativ kurzer Dauer und geht irgendwann vorüber. In der Umgebung des Kindes legt Maria Montessori großen Wert auf Ordnung und den pfleglichen Umgang mit dem Arbeitsmaterial. Die Materialien dürfen nicht zweckentfremdet werden und müssen nach Beendigung der Tätigkeit wieder ordentlich aufgeräumt werden. Im Umgang miteinander spielt die persönliche Freiheit jedes Einzelnen eine große Rolle. Die in der Gruppe festgelegten Regeln und Grenzen müssen dabei konsequent eingehalten werden. In einer Kindergruppe mit meist drei verschiedenen Jahrgängen wird so eine sinnvolle und rücksichtsvolle Zusammenarbeit möglich. Die „Großen“ dürfen zeigen, was sie schon können und sich um die „Kleinen“ kümmern. Die kleineren Kinder erleben dadurch Rücksichtnahme und liebevolle Zuwendung.

In der Pädagogik Maria Montessoris finden sich die verschiedensten Materialien. Diese wirken auf den ersten Blick meist unscheinbar. Sie zeichnen sich aber durch natürliches, sehr solide gearbeitetes Material und schöne, ansprechende Formen aus. Jedes Material vermittelt einen einzigen Lernschritt. Es werden nicht mehrere unterschiedliche Schwierigkeiten (Farbe, Form, Größe, Geruch usw.) verwendet, sondern man beschränkt sich auf eine Eigenschaft, die dem Kind vermittelt werden soll. So haben z. B. die „Farbtäfelchen“ nur eine jeweils andere Farbe, die Form, Größe und Oberfläche bleibt gleich. So soll dem Kind ermöglicht werden, seine Konzentration auf genau diese eine Eigenschaft zu lenken.

In der Montessoripädagogik spricht man von 5 Bereichen bzw. Arbeitsfeldern, innerhalb derer die Kinder arbeiten und sich entwickeln können.

- **Übungen des täglichen Lebens**
Hierzu gehören praktische Tätigkeiten, um für sich bzw. die Umgebung zu sorgen, wie z. B. „Hände waschen“, „Tische abwischen“ oder „Schleife binden“.
- **Sinnesmaterial**
Erfahren und Erspüren von verschiedenen Farben, Formen, Gerüchen, Gewichten oder Geräuschen; Sinnesschulung und Erlernen von Begriffen in diesem Zusammenhang.
- **Sprache**
Wortschatz und Satzbauübungen, z. B. mit Bildtäfelchen oder Sandpapierbuchstaben.
- **Mathematik**
Erkennen und Begreifen von Zahlen bzw. Mengen, spielerischer Umgang mit Zahlenstrahl, Mengensäckchen, Perlenmaterial und Erlernen erster einfacher Rechenschritte.
- **Kosmische Erziehung**
Erlebnisse in der Umwelt: Friedenserziehung, Kennenlernen der unmittelbaren Umwelt, Naturerfahrungen sammeln, und sich erkennen als Teil der „großen Welt“ und ihrer Zusammenhänge.



2.3 Montessori-Pädagogik im Zusammenhang mit Inklusion

„Die Entwicklung eines Kindes zu begreifen, erfordert nach Maria Montessori eine Betrachtungsweise, in der sich eine bedingungslose Liebe zum Kind mit den wissenschaftlichen Blickwinkeln verbindet. Beispielsweise dem biologischen Blickwinkel, der die individuelle

Leistungskurve berücksichtigt, den psychologischen und soziologischen Blickwinkeln, die familiäre Aspekte und andere Wertesysteme aufgreifen.
Nur so ist es nach ihrer Überzeugung möglich, das wahre, von Vorurteilen befreite Kind zu erkennen.

Lernen wird dabei weniger durch „pädagogisches Einreden“, sondern durch die Anleitung zur Selbsttätigkeit bewirkt. Viele kennen den Satz: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

- Sie erkannte den Erziehungs- und Bildungsprozess primär als ein *Selbstwerk des Kindes*, aus einem **inneren Bauplan** heraus.
- Sie entdeckte, dass Kinder *nicht alles zu jeder Zeit und in gleicher Weise lernen*, sondern sog. **Sensible Phasen** haben, das sind Entwicklungsabschnitte großer Offenheit für spezifisches Lernen wie z. B. Sprache im Alter von 0-13 Jahren, Bewegung im Alter von 0-8Jahren usw.
- Sie beobachtete bei Kindern eine lang andauernde Konzentrationsfähigkeit, die **Polarisation der Aufmerksamkeit**. Für Maria Montessori Ausdruck einer unter *bestimmten Voraussetzungen* spontan einsetzenden *individuellen Entwicklungs- und Lernaktivität*.

Bezugnehmend auf die Individualität jedes Kindes stellt das Leben und Arbeiten nach Maria Montessori den inklusiven Gedanken dar.

Der Blick der Montessori – Pädagogik auf die Individualität des Kindes hebt den Grundgedanken der Inklusion besonders hervor.

In unserer Einrichtung sehen wir Maria Montessori als unsere Begleiterin. Für uns Mitarbeiter ist es aber nicht nur wichtig, uns immer wieder neu auf das Material einzulassen, sondern den Grundgedanken möglichst lebendig zu halten. Bei dieser nicht immer einfachen Aufgabe versuchen wir uns im Team gegenseitig Hilfe zu leisten. Wir lassen uns gerne durch gemeinsame Fortbildungen, individuelle Literaturtipps, interne Hospitationen oder auch von interessierten Eltern und Gästen immer wieder neu auf den Weg mit den Kindern im Sinne Maria Montessoris einstimmen.

3. Wie wir die Kinder sehen und was uns wichtig ist

3.1 Wir als Begleiter für die Kinder

In unsere Einrichtung kommen Kinder in einem Alter, in dem sie mit all ihren Möglichkeiten ihre Welt erobern wollen.

Unsere Aufgabe ist es, ihnen einen Raum zu bieten, in dem sie sich ihrem Entwicklungsstand angemessen auf den Weg machen können.

Wir möchten sie ein Stück des Weges begleiten, auf dem sich die Kinder (gemeinsam mit ihren Familien) befinden.

Die Kinder sollen in "ihrem Tempo" - möglichst neugierig, unbeschwert und offen gehen dürfen, sie sollten neue Dinge entdecken und Bekanntes erleben, sich an gefährlichen und schwierigen Stellen ausprobieren dürfen,

Hindernisse finden und Lösungsmöglichkeiten erproben können,
Plätze zum Ausruhen finden,
gemütliche und aufregende Tage erleben,
manche Strecken auch mehrmals gehen dürfen, gemeinsam mit anderen oder auch mal ganz alleine.

Um den spannenden nicht immer leichten Weg der Entwicklung gehen zu können ist es wichtig dass die Kinder (und ihre Bezugspersonen) sich bei uns wohl fühlen und sich auf uns, als Begleiter, verlassen können.

Um zu wissen, was das Kind zur Unterstützung braucht, müssen wir uns die Zeit nehmen, es mit offenen Augen zu betrachten.

Bei genauem Hinsehen zeigt sich recht genau, wo es gerade steht, was es als nächstes plant, an welchen Hindernissen es arbeitet oder welche Hürden freudig gemeistert wurden usw. Sie als Eltern oder Bezugspersonen wissen auch, wie schwer dieses "genaue Hinschauen" manchmal ist. Für unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten ist es auch nicht immer leicht aber sehr wichtig, die Kinder fortlaufend zu beobachten, um z. B.

- **Einblick in den Entwicklungsstand zu bekommen**
- **ihr Verhalten besser zu verstehen**
- **Erkenntnisse für Elterninformationen bzw. Fachdienste zu gewinnen**
- **Angebote für die Einzelnen oder die Gruppe angemessen zu gestalten**
- **das passende Spiel- Raum- Arbeits- oder Materialangebot zu finden**

Deshalb versuchen wir, gezielt und regelmäßig die Gruppe bzw. die einzelnen Kinder und ihr Verhalten in Bezug auf Wohlbefinden, soziale Bezüge, Entwicklungsstand, Lernbereitschaft etc. zu beobachten. Hier helfen uns die standardisierten Bögen vom Kultusministerium ebenso wie individuelle Beobachtungs-Leitfäden.

Wir sehen das Kind aber nicht als „losgelöstes“ Einzelwesen, sondern in einem beziehungsreichen System (Familie, Freunde, Wohnort usw.), das in eine sinn- und wirkungsvolle Pädagogik miteinbezogen werden muss. Uns ist es wichtig, dass sowohl innerhalb der Gruppe als auch bei gruppenübergreifenden Aktionen und Kontakten das soziale Miteinander stattfindet und gefördert wird. Hier kann und muss beobachtet und geübt werden, wie „Leben funktioniert“. Es kommt zu Freundschaften, die gepflegt werden, aber auch zu Konflikten, die gelöst oder ausgehalten werden müssen, oder zu frustrierenden, gleichwohl auch zu schönen Erlebnissen. In dieser Gemeinschaft wird deutlich, wie wichtig Regeln und Grenzen sind und wie anstrengend, aber auch wie befriedigend es sein kann, Aufgaben zu übernehmen. Es muss geübt werden, um Hilfe zu bitten, sie anzunehmen, sie aber auch geben zu können.

Jeder von uns hat wohl schon erlebt, wie schwer es manchmal ist - aber auch wie positiv es sein kann, in einer Gemeinschaft zu leben. Jedes Kind muss die Möglichkeit bekommen, seine Erfahrungen in der Gemeinschaft zu machen. In unserer Einrichtung finden im Rahmen der Inklusion auch Kinder mit Behinderung bzw. Kinder die von einer Behinderung bedroht sind diese Möglichkeit. Jeder soll seinen individuellen Platz finden dürfen und kreativ Möglichkeiten ausprobieren können, um verschiedenste Situationen zu meistern.

Wir versuchen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen und sie auf ihrem Weg zu „widerstandsfähigen starken Kindern als Teil eines Ganzen“ zu begleiten.

Gemeinsam mit den Eltern möchten wir die hierzu notwendigen Basiskompetenzen ausbilden
AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“

und vermitteln.

Dazu zählen zum Beispiel:

Positive Selbstkonzepte auf emotionaler, motorischer und kognitiver Ebene

- Gefühle wahrnehmen und Worte finden
- Körperbewusstsein entwickeln
- Wege zum „Lernen lernen“

Problemlösefähigkeit

- schwierige Situationen mit Anderen meistern
- Konflikte angemessen austragen

Resilienz

- das Erreichen einer Widerstandsfähigkeit um mit neuen schwierigen oder anstrengenden Lebenssituationen fertig zu werden

Soziale Grundfähigkeiten

- das Akzeptieren und Einhalten von Gemeinschaftsregeln
- sich als aktives, gestaltendes und wichtiges Mitglied einer Gruppe begreifen

Wertorientierung

- Siehe Punkt 4.5

Maria Montessori spricht bei den Kindern von einem „inneren Bauplan“, dem sie folgen und von sensiblen Phasen, in denen Kinder in verschiedenen Bereichen enorme Fortschritte (für sich oft unbemerkt) vollziehen können. Sie glaubt an die Kraft im Kinde und daran, dass jedes Erdenkind das Wunder der Entwicklung durchmacht, wenn die Erwachsenen ihm nur das rechte Umfeld bieten, ähnlich einer Pflanze. So dürfen wir uns also auch als Gärtner sehen, die den Boden und die Umwelt für jedes Pflänzchen individuell so bereiten, dass es durch seine ureigenen Kräfte wachsen kann und seine Schönheit immer mehr offenbar wird.

Es gibt viele Dinge, die ein Gärtner wissen und beachten muss, die er aus Erfahrung weiß oder die er erlernen kann. Das Wichtigste für einen Gärtner jedoch sind Zuversicht, Vertrauen und viel Geduld.

3.2 Basiskompetenzen, die uns besonders am Herzen liegen

Es gibt viele Fähigkeiten, die im Laufe des Lebens erlernt werden müssen, um das Leben zu meistern. Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und vor allem auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt, welche Basiskompetenzen bei Kindern im Vorschulalter ausgebildet werden sollen. In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf Selbstständigkeit, soziale und emotionale Fähigkeiten sowie Kreativität.

3.2.1 Selbstständigkeit

Montessoris Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ führt uns zu einem weiteren Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit - der Erziehung zur Selbstständigkeit. Der Erwachsene hat die Aufgabe durch modellhaftes Verhalten, Umgebung und Materialien vorzubereiten, um somit das Kind anzuleiten. Das Kind sollte möglichst im Hintergrund dabei unterstützt werden, selbstständig tätig zu werden. Das Erleben von praktischem Tun und die Übertragung von

AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“

Eigenverantwortung auf die Kinder vermittelt ihnen für die Zukunft Sicherheit, Selbstvertrauen und ein positives Selbstwertgefühl. Das heißt, schon in frühester Kindheit wird der Grundstein für ein gesundes Selbstbewusstsein gelegt. Bei jeder neu erlernten, selbstständig durchgeführten Tätigkeit, wie z. B.: An- und Ausziehen (Knöpfe oder Reißverschlüsse öffnen und schließen, Schuhe anziehen und binden etc.), Spülen, Händewaschen, Tisch decken und abwischen, Getränke eingießen, Brotzeitstaschen aufräumen, Öffnen und Schließen hat das Kind ein Erfolgserlebnis. Es erfährt, dass es durch seinen Einsatz für sich sorgen kann und auch Aufgaben für die Gemeinschaft übernehmen kann. Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, dem Kind möglichst viele Möglichkeiten für solche Erfahrungen zu geben.



3.2.2 Soziale und Emotionale Fähigkeiten

Eines der wichtigsten Ziele im Kindergarten ist die soziale Erziehung. Im Kindergartenalltag gibt es unzählige Begegnungen, in denen Zusammenleben beobachtet, ausprobiert, geübt und erlebt werden kann. Es gibt schwierige Situationen (Grenzen, Regeln, Konflikte usw.) und schöne Momente (Gemeinschaft, Spaß, Freude, Freunde usw.). In jeder dieser, für uns Erwachsene manchmal unscheinbaren, Situationen kann das Kind wachsen. Hier lernt es oft unbemerkt grundlegende Fähigkeiten für das Zusammenleben mit Anderen: Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Selbstständigkeit, Willensstärke, Frustrationstoleranz, Durchsetzungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Beziehungsfähigkeit, um nur einige zu nennen. Bei all diesen, nicht immer leichten, Entwicklungsschritten ist das Wohlbefinden ein entscheidendes Kriterium. Nur wer sich in der Gruppe anerkannt und respektiert fühlt, kann experimentieren und dadurch lernen. Deshalb muss für uns die emotionale Stabilität durch eine lebensfrohe Grundhaltung immer im Vordergrund stehen!



Dies alles trägt zur Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes bei. Es erlebt sich selbst in einer Gruppe und es lernt viele unterschiedliche Persönlichkeiten kennen. Die Kinder entdecken, dass jedes Gemeinschaftsmitglied sich deutlich vom anderen unterscheidet. Jeder hat eine individuelle Lebensgeschichte, andere Familienstrukturen, eigene Stärken, Schwächen und Bedürfnisse. Es leben Kinder anderen Geschlechts und Alters, anderer Nationalität oder Kultur zusammen.

In diesen Gedanken fügt sich auch ganz selbstverständlich die Inklusion von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern ein.

Wir möchten den Kindern durch ein weltoffenes, vorurteilsfreies, demokratisches und soziales Zusammenleben eine mitmenschliche Basis für ihr weiteres Leben mit auf den Weg geben.

3.2.3 Kreativität

Kreativität ist kein Talent, das der Eine besitzt und der Andere nicht. Sie ist vielmehr eine geistig-seelische Grundhaltung, die sich in allen Lebensbereichen zeigen kann. Es braucht eine bestimmte Atmosphäre und Einstellung für die kindlichen Aktivitäten um sich entwickeln zu können. Neues und Ungewöhnliches auszuprobieren erfordert Mut. Deshalb legen wir in unserem Kindergarten großen Wert auf eine Atmosphäre, in der spontane, ungewöhnliche Ideen freundlich angenommen und vorurteilsfrei betrachtet werden.



Nicht nur beim freien Umgang mit verschiedenen Materialien und dem Experimentieren kann AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“

das Kind auf immer neue Ideen stoßen. Das Kind kann seine Phantasie auf vielfältige Weise entfalten. Auch beim Bauen in der Bauecke, beim Spiel in der Puppenecke, beim Ausprobieren von Verkleidungen oder im Garten bieten sich vielerlei Entfaltungsräume. Beim Erzählen, beim Zuhören, beim Rollenspiel, beim Handeln, auch in Konfliktsituationen, geht es darum, der Phantasie freien Lauf zu lassen, die Vorstellungskraft zu aktivieren und auch mal neue oder eigene Wege einzuschlagen und diese für sich und/oder mit anderen zu gehen.



4. Was Kinder bei uns erleben können

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit den Kindern nach einem "halboffenen Konzept", d.h. für uns, dass die Kinder einen festen Platz in einer Gruppe, der sogenannten Stammgruppe, haben. Zu bestimmten Zeiten aber (Freispielzeiten, Garten...) können sie über das Gruppenzimmer hinaus die gesamte Einrichtung und deren Raumressourcen nutzen.

Auf das gesamte Haus verteilt finden die Kinder Spiel- und Arbeitsmöglichkeit aus verschiedenen Bereichen (z.B. Rollenspiel, Bauecke, Kreativraum). Diese können nach Jahreszeit oder Bedürfnissen der Kinder wechseln.

Näheres zum Tagesablauf entnehmen sie bitte dem Punkt 7.3, an dieser Stelle möchten wir Ihnen aber noch Erlebnisfelder vorstellen, die uns besonders am Herzen liegen.

4.1 Naturerfahrungen

Die Natur ist ein faszinierendes, sehr wichtiges Erlebnisfeld für Kinder. Kein noch so pädagogisches Material kann so viele Lernfelder abdecken. Die Reize der Natur sensibilisieren die Sinne auf behutsame Art und Weise. Der pädagogische Begriff hierfür lautet "Umwelt - und Sachbegegnung" und meint, dass Kinder ein für sie besonderes Schauspiel erleben dürfen. So wie das Wachsen und Leben auf einer Wiese, einem Acker oder am Waldrand - im Sommer sieht alles anders aus als im Winter, im Herbst anders als im Frühling. Hier sind Tierspuren im lehmigen Feldweg, da wachsen kleine grüne Hälmschen auf einem braunen Ackerboden, dort sitzt ein gelber Käfer auf einem Grashalm - wie der wohl heißt?



Die Kinder entdecken jeden Tag etwas Neues und lassen sich von vielen kleinen Dingen, die wir Erwachsenen gar nicht mehr bewusst wahrnehmen, faszinieren. Das Beobachten von Tieren, Pflanzen, dem Jahreszeitenwechsel und das bewusste Wahrnehmen des Menschen als Teil des Ganzen sind elementare Erfahrungen, die wir den Kindern unbedingt mit auf den Weg geben möchten. Hier wird der Grundstein für einen wertschätzenden Umgang mit der Natur gelegt.



Das „freie Spiel“ in unserem Außengelände ist fast bei jedem Wetter einer der wichtigsten Bestandteile unseres Tagesablaufes. Daneben wandern wir auch regelmäßig in der näheren AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“

Umgebung und verbringen während unserer Waldwoche auch mal mehrere Tage hintereinander am Steinbruch, bei der „Feuerstelle“ oder bei den „Kletterbäumen“.



4.2. Freispiel - erweiterte Freispielzeit

„Die Kinder sollen sich in einer liebevoll und kindgerecht vorbereiteten Umgebung individuell und frei entfalten können“ (Maria Montessori).

Freies Spielen ist ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung. Das Spiel ist nicht nur „Spielerei“, sondern hat für das Kind ungeahnte Möglichkeiten, seine Persönlichkeit zu entfalten. Deshalb nimmt das Freispiel einen breiten Raum im Tagesablauf ein. Unter Berücksichtigung der Gruppen- bzw. Kindergartenregeln, die vor allem von dem Leitsatz „meine Freiheit endet da, wo deine beginnt“ beeinflusst werden, steht die freie Wahl des Kindes im Vordergrund.

- **Jedes Kind kann Tätigkeit und Material frei wählen.**
- **Es entscheidet selbst, ob es alleine, mit einem frei gewählten Partner oder in einer Gruppe spielt.**
- **Auch die Spieldauer und den Ort bestimmt es selbst.**

In der Freispielzeit widmen sich die Kinder Tätigkeiten aus verschiedenen Bereichen, machen gemeinsam in Kleingruppen Brotzeit oder legen eine Ruhepause ein. Wir erweitern in unserer Einrichtung den Spielraum für die Kinder auch über das eigene Gruppenzimmer hinaus. Raumressourcen (alle Gruppenräume, Turnhalle, Kinderküche sowie der Garten) sollen zu Erfahrungsfeldern werden. So finden die Kinder einen Raum für Rollenspiel, kreatives Gestalten (immer wieder auch an einer Werkbank) , Versuche und Experimente, Bauen und Konstruieren und Bewegung. Damit versuchen wir den Kindern zum Einen die Möglichkeit zu konzentrierten, ruhigen Tätigkeiten zu geben und zum Anderen dem großen Bewegungsdrang gerecht zu werden.



4.3. Bewegung und Stille

Kinder lernen über Wahrnehmung und Bewegung. Körperliche Bewegung ist die Basis einer ganzheitlichen Entwicklung. So erlangen die Kinder ihr Körper- und Selbstbewusstsein. Den Zusammenhang zwischen sich, der Umwelt und einer Sache herzustellen, bedeutet für das Kind, den eigenen Körper bewusst wahrzunehmen und einzusetzen. Je sicherer ein Kind seinen Körper einsetzen kann, desto mehr Vertrauen bekommt es in seine inneren Kräfte und Fähigkeiten. Dieses Selbstvertrauen bildet die Grundlage zum Lernen. Im Kindergarten bieten wir regelmäßig Bewegungsmöglichkeiten an (gezielte Turn-, Rhythmik-, Tanz- oder Bewegungsangebote in der Turnhalle). Noch wichtiger sind für uns regelmäßige Aktivitäten in unserem Garten und Wanderungen. Dabei ist es dem Kind möglich, sich individuellen Bewegungsübungen hinzugeben. Beim Wettrennen, Balancieren, Klettern, Hüpfen, Schaukeln können immer wieder eigene Grenzen und Möglichkeiten erkannt und erprobt werden. Hier kann es auch mal laut und wild zugehen, man kann sich „auspowern“, um sich dann auch wieder ruhigeren Beschäftigungen widmen zu können.



Unsere Gesellschaft zeigt sich heute oft sehr „bewegt“. Zu viel Aktivität (Terminstress bei AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“

Kindern), Schnelllebigkeit von Bildern und allgegenwärtiger Lärm bergen leider auch die Gefahr von Oberflächlichkeit in nahezu allen Lebensbereichen. Wir versuchen mit den Kindern ein Gleichgewicht zwischen Aktivität/Bewegung und Ruhe herzustellen. Aus diesem Grund machen wir uns auch immer wieder mit den Kindern auf den „Weg in die Stille“. Stille soll für Kinder zum Erlebnis werden. Gemeint ist die Atmosphäre, die eine gute Musik oder eine Geschichte braucht, um „gehört“ zu werden. Die Ruhe, in der man Erlebnissen nachspüren und sie verarbeiten kann, die Pausen, die einem neue Kraft schenken - Maria Montessori gibt uns wunderschöne Stilleübungen an die Hand, "gehen auf der Linie" ist eine davon. Aber auch beim Malen, beim Erzählen einer Geschichte, dem Lauschen eines Tones von der Klangschale oder auch beim ruhigen Zuhören im Erzählkreis versuchen wir die Kinder mitzunehmen und die Stille zum Erlebnis werden zu lassen.

4.4 Feste und Feiern

Die Jahresplanung eines Kindergartenjahres orientiert sich am Jahreskreislauf. Wir möchten für Kinder nicht nur die Jahreszeiten intensiv erlebbar gestalten. Zu diesem wichtigen Rhythmus gehören auch Feste und Bräuche. Innerhalb dieses kalendarisch vorgegebenen Ablaufs ist viel Raum für individuelle Ausgestaltung. Es können sowohl gruppeninterne als auch gruppenübergreifende Einheiten zum jeweiligen Thema angeboten werden. Ebenso haben Eltern-, Familien- und auch Gemeindeaktionen ihren Platz. Die Themen und Termine der Feste sind zwar weitgehend festgelegt, aber alle Beteiligten haben ihren Anteil an der Entwicklung und Gestaltung. Egal ob es kleine Feste in der Gruppe sind (jeder Geburtstag ist ein „großer Tag“), oder ein Kindergartenfest oder eine Weihnachtsfeier, es geht immer darum, mit den Kindern etwas Besonderes zu erleben und deutlich zu machen, dass wir alle in einer Gemeinschaft leben und eingebettet sind in ein „großes Ganzes“.



4.5 Ethik und religiöse Erziehung

Die religiöse Erziehung im Kindergarten steht in der Verantwortung des Trägers. Er achtet die religiöse Erziehung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Da unser Kindergarten unter der Trägerschaft des AWO Bezirksverbandes Unterfranken steht, sind wir nicht konfessionell gebunden. Religiöse Erziehung ist aber vom übrigen pädagogischen Geschehen nicht abzugrenzen. Die Basis der Religiosität sind Erfahrungen, die die Kinder untereinander und zusammen mit den Erwachsenen erwerben. Im Zusammenleben und durch Erfahrungen in der Gruppe wird ein bestimmter Bezug zur Umwelt und zu Mitmenschen aufgebaut. Es ist wichtig, den Kindern menschliche Grundfähigkeiten, wie Vertrauen, Lebensbejahung, AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“

Beziehungsfähigkeit, Offenheit und Toleranz als Basis christlicher und auch anderer religiöser Haltungen mitzugeben. Wir schulen auch eine positive Einstellung gegenüber der Natur und der Umwelt. Weiter möchten wir auch das Miteinanderleben vermitteln.



Kinder sind offen für Alles. Sie versuchen durch Fragen eine erste Orientierung fürs Leben zu gewinnen. Auf diese Fragen antworten wir ehrlich, aber wir leisten keine konkrete Glaubenserziehung in eine bestimmte Richtung. Religiöse Erziehung bedeutet für uns Wertschätzung und Toleranz gegenüber anderen Meinungen und Überzeugungen. Durch das Kennenlernen anderer Riten, Sitten und Glaubensinhalte kann diese erreicht bzw. erhöht werden. Christliche Feste oder christliches Brauchtum sind hierzu ebenso geeignet wie Feste und Praktiken anderer Religionen. Wir feiern in unserem Kindergarten mit Freude und Begeisterung die bei uns üblichen christlichen Feste wie z. B. St. Martin, Weihnachten und Ostern, versuchen aber auch immer wieder anderen Religionen zu begegnen. Die Kinder erfahren auch, wie Feste anderswo gefeiert werden. Der offene und tolerante Umgang mit religiösen Überzeugungen trägt entscheidend zur Entwicklung einer reifen Religiosität bei, die sich auf freie Entscheidung und überlegte Auseinandersetzung gründet.

4.6 Gesundheitsbildung

Als Grundstein für eine Bildung und Erziehung zur Gesundheit muss das Bewusstsein für den Körper, seine Fähigkeiten und Funktionen geschaffen werden. Wenn Menschen erkennen, wie wertvoll ihr Körper ist, dann gehen sie auch sorgsam mit ihm um. Wir möchten den Kindern ein positives Gefühl für ihren Körper vermitteln. Sie sollen Körperteile benennen und wahrnehmen lernen und erkennen, was ihre Körperteile leisten. Es wird erlebt, wie es ist, wenn der Körper angestrengt wird und sich danach wieder entspannen kann. Es wird vermittelt, wie sich müde Beine oder Hunger und Durst anfühlen, wie gut es tut, wenn man sich im Winter wärmt oder im Sommer kühlt. Wenn wir es schaffen, den Kindern ein gutes Körpergefühl zu vermitteln, dann werden sie bereit sein, Wissen rund um das Thema Gesundheit aufzunehmen. Diese „Wissensvermittlung“ findet dann vor allem im Alltag, aber auch bei gezielten Aktionen statt, z. B. beim Gespräch über gesunde Lebensmittel beim gemeinsamen Frühstück. Zahnpflege bzw. Mundhygiene ist fast jedes Jahr ein großes Thema im Kindergarten. Auch ein Bekannter oder ein Familienmitglied im Krankenhaus bietet oftmals Anlass zum Gespräch über Körperfunktionen bzw. Störungen. Ebenso gehört Unfallverhütung und der Umgang mit kleinen Wunden zum Themenkreis.

4.7 Vorschulische Bildung

Wir begleiten Kinder ein Stück auf ihrem Weg zur Schule. Der Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan fordert die Anschlussfähigkeit beider Systeme: „Schon am ersten Kindergarten tag muss das Kind damit beginnen. Der Übergang von Familie in den Kindergarten verlangt, Bezugspersonen loszulassen, sich in neuen Räumlichkeiten zurechtzufinden, sich in eine Gruppe einzufügen, bestehende Regeln und Strukturen zu erkennen und vieles mehr“.

Im Bereich der Sprache und Mathematik versuchen wir, mit der Montessori-Pädagogik eine Grundlage zu bilden. Im letzten Kindergartenjahr wird dann gezielt die Möglichkeit zur Förderung schulnaher Vorläuferkompetenzen gegeben, wie z. B. Sprachentwicklung (Hören – Lauschen – Lernen als Sprachaufbauprogramm, ggf. Besuch des Vorkurs – Deutsch).

Bei den Ausflügen der „Großen“ im letzten Kindergartenjahr ist auch immer ein Besuch in der Schule dabei. Diese Aktion unterstützt die Zusammenarbeit zwischen den beiden Systemen und dient so als Einstiegshilfe für unsere Kinder.

Ein Ziel auf dem Weg in die Schule muss auch sein, Interesse, Vorfreude und Bereitschaft zu wecken und gipfelt in dem Wunsch, ein Schulkind zu sein. Auch für die Eltern ist dies ein wichtiges Thema und auch sie sollen mit möglichst positiven Gefühlen ihr Kind auf diesem Weg begleiten. Deshalb ist uns eine intensive Zusammenarbeit in der gesamten Kindergartenzeit wichtig, um ggf. Hindernisse auf diesem Weg ausräumen zu können.

Dazu gehört auch die Eltern bei der Suche nach einer geeigneten Schule für ihr (behindertes) Kind zu unterstützen. Der Austausch mit den Schulen im Ort, inklusiv arbeitenden Grundschulen und sonderpädagogischen Förderzentren ist hierbei wichtig.

5. Vorstellung der "Wichtel"

Auch wir großen und kleinen Leute aus der Wichtelgruppe möchten uns kurz vorstellen: In unserem hellen freundlichen Gruppenraum mit angrenzendem Schlafzimerchen finden bis zu zwölf kleine Wichtel Platz, die von pädagogisch geschultem Personal betreut werden. Die Kinder können ab einem Alter von 6 Monaten bis zum Kindertageneintritt bei uns bleiben. Unsere Betreuungszeit umfasst 32,5 Stunden pro Woche. Wir haben geöffnet von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 14:00 Uhr. Die Mindestbuchungszeit beträgt 20 Stunden in der Woche.

In unserer Gruppe gibt es, wie in den Kindergartenruppen auch, verschiedene Bereiche, z. B. eine Kuschel- und Bauecke, eine Puppenküche und ein gemütliches Sofa zum Vorlesen. Auch im Garten haben die „Wichtel“ einen eigenen geschützten Bereich. Wir gehen so oft wie möglich nach draußen und dürfen dabei natürlich auch den Garten der „Großen“ mitbenutzen.

Wir arbeiten vertrauensvoll mit dem Kindergarten team zusammen und lehnen uns in unserer pädagogischen Ausrichtung eng an die konzeptionellen Grundsätze des Kindergartens an. Trotzdem gibt es bei uns einige Besonderheiten, auf die wir Sie gerne aufmerksam machen möchten, aber auch Übereinstimmungen, die gerade in unserer Arbeit mit den Jüngsten wichtig sind und die wir deshalb noch einmal hervorheben wollen.

An erster Stelle steht auch bei uns, dass Kinder und Eltern sich bei uns wohl fühlen sollen! Wir legen großen Wert auf intensive Elternarbeit, Transparenz und einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander. Dies wollen wir erreichen durch täglichen Austausch zwischen Personal

und Eltern, informative Aushänge, regelmäßige Elternbriefe, Elternabende und gemeinsame Feste. Um gute Arbeit zu leisten, sind wir auf vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen.

Einen Großteil der Zeit sind wir damit beschäftigt, die Grundbedürfnisse unserer kleinen „Wichtel“ zu befriedigen. Dazu gehören essen, trinken, schlafen, ein sauberer Popo und liebevolle Zuwendung. Da wir, anders als im Kindergarten, keine feste Kernzeit haben, können diese Bedürfnisse sehr individuell und je nach Wunsch der Kinder und Eltern erfüllt werden. Natürlich wird auch bei uns gespielt, gebastelt, gesungen, getobt, gestritten und gekuschelt. Im Allgemeinen gewöhnen sich die Kinder relativ schnell in unsere kleine Gruppe ein. Wir nehmen uns viel Zeit, um gemeinsam mit den Eltern einen behutsamen Anfang zu machen. Wir achten auf einen regelmäßigen Tagesablauf, der den Kindern Sicherheit gibt, arbeiten aber dennoch situationsorientiert und gehen dabei auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und auch der Gesamtgruppe ein.

Selbstverständlich gibt es auch Regeln und Grenzen, die die Kinder zunächst bei uns in der Kleingruppe erfahren, später dann auch in der Kindergartengruppe. Durch gruppenübergreifende Angebote, Begegnungen und gemeinsames Spiel in der Eingangshalle und im Garten pflegen wir einen intensiven Kontakt zu den anderen Gruppen und erleichtern so den Kindern den späteren Übertritt. In unserer täglichen Arbeit helfen uns eine genaue Beobachtung der Kinder und der entsprechenden Situation sowie eine liebevoll und altersgerecht vorbereitete Umgebung, die eine ganzheitliche Förderung aller Entwicklungsbereiche des einzelnen Kindes ermöglichen.

Unser Ziel ist, eine gesunde Balance zu schaffen, zwischen einer individuellen Betreuung, die den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes entspricht, und der behutsamen Begleitung der Kinder, damit sie sich zunächst in einer kleinen, später auch in einer größeren Gruppe zurecht finden.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern und Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes

Laut Bildungs- und Erziehungsplan sind Eltern und Fachkräfte gemeinsam für die Umsetzung einer aktiven und positiven Zusammenarbeit verantwortlich. Als familienergänzende Einrichtung hat der Kindergarten die Aufgabe, die Eltern als „natürliche“ Erzieher zu begleiten und in ihrem Tun zu unterstützen. Sie als „Spezialisten“ für Ihre Kinder können uns helfen, einen Rahmen zu schaffen, in dem lebendige Bildungs- und Erziehungsarbeit stattfinden kann.

Wir streben eine partnerschaftliche Zusammenarbeit an, in der es möglich sein muss, offen aufeinander zuzugehen, um eine Vertrauensbasis zu schaffen. Dafür sehen wir gegenseitige Wertschätzung der Kompetenzen und die Anerkennung des individuellen Familienbildes, das den unterschiedlichen Lebensentwürfen von Familien entspricht, als Grundvoraussetzung an.

Vom ersten Besuch und vom Erstgespräch bis hin zur Abschlussfeier der Vorschulkinder gibt es viele Möglichkeiten, in Kontakt zu kommen und zu bleiben. Hier einige Beispiele dafür:

AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“

Tür und Angelgespräche:

Eine tägliche Möglichkeit, kurze Absprachen zu treffen und Informationen auszutauschen.

Elternbriefe - Kindergartenzeitung - Aushänge:

Einladungen, Informationen, Tagesrückblicke, Wichtiges, Lustiges, Neues - in schriftlicher Form.

Hospitation - Besuche:

Aktives Miterleben des Kindergartenalltages.

Elternabende - Themennachmittage:

Gruppenintern oder gruppenübergreifend kann man sich über pädagogische Themen informieren. Referenten oder das Team laden zum Zuhören und aktiven Mitarbeiten ein.

Eltern-Kind-Aktionen:

Gemeinsam (Eltern, Großeltern, Bezugspersonen, Kind und Team) kann gebastelt, gewandert, gefeiert oder im Garten gearbeitet werden.

Elterngespräche:

Die Bezugspersonen, das Team und evtl. entsprechende Fachdienste nehmen sich Zeit, sich intensiv über das Kind und dessen Entwicklungsstand und über Ziele auszutauschen.

Das oberste Ziel unserer Arbeit ist die positive Entwicklung der uns anvertrauten Kinder. Hierzu ist es sehr wichtig, dass sich alle Beteiligten in der Einrichtung wohl fühlen und ihren individuellen Platz finden. Was für eine Erziehungsgemeinschaft „passt“, muss für eine andere noch lange nicht gut sein. Deshalb möchten wir auch in diesem Bereich offen und flexibel bleiben. Die Art der Zusammenarbeit muss individuell von Eltern, Kindern, Team und der jeweiligen Situation bestimmt werden können.

6.2 Elternbeirat - Einsatz zum Wohl der Einrichtung

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal, Träger und auch der Grundschule fordert der Bildungs- und Erziehungsplan die Einrichtung eines Elternbeirates, der einmal jährlich von den Eltern des Kindergartens gewählt wird. Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger über wichtige Entscheidungen informiert und angehört und hat beratende Funktion.

Er kann in Zusammenarbeit mit dem Kindergartenteam, soweit es sich innerhalb der AWO-Richtlinien bewegt, bei Aktionen und Projekten unterstützend tätig sein.

6.3 Die Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit mit und in der Öffentlichkeit gliedert sich für uns in zwei Bestandteile.

Zum Einen möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, ihren unmittelbaren Lebensraum

AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“

besser kennen zu lernen. Die Kinder dürfen zum Beispiel kleinere Ausflüge zu den Spielplätzen, der Bibliothek oder dem Markt im Ort unternehmen. Vor allem im letzten Kindergartenjahr möchten wir durch diese Aktionen den Erfahrungsradius der Kinder erweitern.

Zum Anderen sehen wir unseren Kindergarten als Einrichtung des öffentlichen Lebens und als Teil der Gemeinde.

Deshalb versuchen wir auch, in dem uns möglichen Rahmen Begegnungsstätte zu sein (öffentliche Krabbelgruppe bzw. Elternabende) oder Kontakte in der Gemeinde zu pflegen. Manchmal kann man darüber auch etwas im Gemeindeblatt, der Mainpost oder unserer Internetseite lesen.

7. Allgemeines

7.1 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
 Freitag 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

(Stand Januar 2020)

Tagesablauf und Wochenstruktur

Unser Tagesablauf im Kindergarten	
7:00 – 8:00 Uhr 8:00 – 8:15 Uhr	Ankommen in der Frühdienst-Gruppe Morgen – Besprechung aller Gruppenleiter (Tagesablauf) Tagesprogramm (siehe Aushang an den Gruppen)
8:00 - 9:00 Uhr	Ankommen in der Stammgruppe Freispielzeit
9:00 – 10:00 Uhr	Morgenkreis & Frühstück
10:00 – 11:30 Uhr	Montessori – Einführungen & Freiarbeit Kleingruppenangebote od. gruppenübergreifende Besuchszeit

	Vorkurs „Deutsch“ wird angeboten
11:30 Uhr	Aufräumen Beginn der Gartenzeit für Alle
12:30 – 13:00 Uhr	Gruppeninterne Mittagszeit (Garten-, Erzähl- und Spielrunde) Beginn der 1. Abholzeit
13:00 Uhr	Mittagessen
13:30 – 14:00 Uhr	Ruhezeit
14:00 – 14:30 Uhr	2. Abholzeit in der Stammgruppe Gruppeninterne Freispielzeit Externe Angebote (Musik & Englisch)
14:30– 17:00 Uhr ca. 15:00 Uhr	Zusammenfassen aller Gruppen im Spätdienst Freies Spiel Kreisspiele Brotzeit oder Snackpause Angebote Turnhalle oder Garten Durchgehende Abholzeit

Wochenablauf

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
--	--------	----------	----------	------------	---------

Eichhörnchen	Naturtag	Montessori Besuchstage	Montessori Besuchstage	Thementag - gruppenintern	Thementag – gruppenintern
Wale	Naturtag	Montessori Besuchstage	Montessori Besuchstage	Thementag - gruppenintern	Thementag – gruppenintern
Krokodile	Naturtag	Montessori Besuchstage	Montessori Besuchstage	Thementag - gruppenintern	Thementag - gruppenintern
Sonderangebote	☺	Frühgarten Lesestunde Entspannung	Frühgarten Puppenecke Experimente		
Gelbe Wichtel	Turnhalle mit Bewegungsbaustelle	Gemeinsames Frühstück	Thementag gruppenintern	Natur- & Spaziergehtag	Thementag gruppenintern

7.2 Gebühren

Zu Ihrer Information, hier die Übersicht zu der Gebührenerhöhung für die Zeit ab 1. September 2019

Gebuchte Stunden	3–4 Std.	4-5 Std.	5-6 Std.	6-7 Std.	7-8 Std.	8-9 Std.	ab 9Std.
Kindergarten	100,- €	110,- €	120,- €	130,- €	140,- €	150,- €	160,- €
Kinderkrippe	130,- €	150,- €	170,- €	190,- €	210,- €	230,- €	250,- €

Ein Mittagessen, Montag bis Donnerstag ist möglich und kostet zurzeit 3,18 € pro Mahlzeit.

7.3 Ferienregelungen

Zurzeit haben wir folgende Ferienregelung:

Im Sommer ist der Kindergarten 3 Wochen und im Winter 1 Woche geschlossen.

AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“

Während der Oster-, Pfingst- und Herbstferien ist der Kindergarten durchgehend geöffnet. Nur an den gesetzlich festgelegten Feiertagen (z. B. Maifeiertag, Tag der deutschen Einheit usw.) ist unsere Einrichtung geschlossen.

Für Teamfortbildungen nutzen wir meist die Brückentage im Jahr.

7.4 Rechtliche Grundlagen

7.4.1 Abholung des Kindes

Der Träger übernimmt für die Dauer des Aufenthaltes im Kindergarten und bei Veranstaltungen des Kindergartens die Aufsichtspflicht. Diese beginnt, wenn das Kind den Kindergarten betritt und endet, wenn das Kind den Kindergarten verlässt. Auf dem Weg zum Kindergarten obliegt die Aufsichtspflicht den Erziehungsberechtigten. Erfolgt eine Abholung des Kindes durch andere Personen, ist diese dem Kindergartenpersonal zu melden. Das Abholen des Kindes kann nur durch Personen, die das 12. Lebensjahr erreicht haben, erfolgen.

7.4.2 Krankheiten

Ein Kind muss vorübergehend vom Kindergartenbesuch ausgeschlossen werden, wenn der Verdacht einer ansteckenden Krankheit besteht bzw. wenn es ernstlich erkrankt ist. Die Wiederezulassung des Kindes zum Besuch des Kindergartens kann mit einem ärztlichen Zeugnis erfolgen. Erkrankungen sind dem Kindergarten unter Angabe der Krankheit zu melden. Personen, die an einer übertragbaren, ansteckenden Krankheit leiden, dürfen den Kindergarten nicht betreten. Bei ansteckenden Krankheiten wie, z. B. Salmonellen, muss das Gesundheitsamt eingeschaltet werden.

7.4.3 Vorgehensweise bei Unfällen

Für den Besuch des Kindergartens besteht eine gesetzliche Unfallversicherung. Diese gilt auch für den direkten Weg zwischen Kindergarten und Wohnung des Kindes, sowie bei Veranstaltungen des Kindergartens. Die Inanspruchnahme der Versicherung setzt eine Unfallversicherung voraus. In diesem Falle besteht sofortige Meldepflicht an die Kindergartenleitung. Bei Unfällen wie z. B. Kopfverletzungen, Armbrüchen usw. werden die Eltern des Kindes benachrichtigt. Kann kein Elternteil erreicht werden, muss aus rechtlichen Gründen ein Rettungswagen gerufen werden.

7.4.4 Vertrag

Aus dem bei der Anmeldung erhaltenen Kindergartenvertrag erfahren Sie grundlegende Bestimmungen wie z. B. Verhalten bei Krankheiten, Haftung, Hausrecht, Elternmitarbeit, Aufsichtspflicht usw. Der Aufnahmevertrag Ihres Kindes muss unterschrieben sein und im Kindergarten rechtzeitig abgegeben werden, ebenso ist es notwendig das U-Heft des Kindes vorzulegen.

8. Adressen

Träger	Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Unterfranken e.V. Kantstr. 45 a, 97074 Würzburg Tel.: 0931/299 38-0 Fax: 0931/2500 380 E-Mail: info@awo-unterfranken.de Internet: www.awo-unterfranken.de
Kindergarten	AWO-Kindergarten „Im Wiesengrund“ Wiesenweg 16, 97204 Höchberg Tel.: 0931/40 58 10 Fax: 0931/40 40 09 2 E-Mail: kiga-wiesengrund@awo-unterfranken.de Internet: www.awo-unterfranken.de